

## Partizipation von Jugendlichen im Leitbildprozess

Viele Gemeinden und Regionen suchen eine Möglichkeit, auf neue Entwicklungen und sich verändernde Umstände reagieren zu können und dabei auch die BürgerInnen gut einzubinden. Die Entwicklung eines Leitbildes kann ein sehr gutes Instrument sein, um genau damit umgehen zu können.

Ein Entwicklungsleitbild dient den VerantwortungsträgerInnen und BürgerInnen als Orientierungshilfe, um neu definierte Ziele der Gemeinde-/Stadtentwicklung und -planung zu erreichen.

In der ersten Phase werden dabei bestehende Entwicklungstendenzen, Stärken und Schwächen der Gemeinde herausgearbeitet. Nach Abschluss dieser Bestandsanalyse wird gemeinsam mit der Bevölkerung die zukünftige Zielrichtung der Gemeindeentwicklung erarbeitet und formuliert. Dazu wird im ersten Schritt in allen betreffenden Gemeinden eine Gemeindeversammlung abgehalten, wo Themen und Wünsche erhoben werden. Dann folgt die Arbeit in Leitbildwerkstätten und die Kinder- und Jugendbeteiligung. Schließlich werden die Ergebnisse zusammengeführt, ein Entwurf des Leitbildes wird erstellt. Nach der Vorstellung des Entwicklungsleitbildes in der Öffentlichkeit werden Maßnahmen und Projekte ausgearbeitet, die mittels eines Umsetzungsplans zur schrittweisen Realisierung des Leitbildes führen.

Die Einbindung aller BürgerInnen – also auch der Kinder und Jugendlichen – ist maßgebend für den Erfolg und die Nachhaltigkeit des Prozesses! Durch die Einbeziehung ihrer Sichtweisen wird zum einen die Qualität des Leitbildes gesichert und zum anderen ist es möglich, Verbesserungen bei den Jugendangeboten effizient umzusetzen.

### Jugendliche als ExpertInnen

Speziell in Zeiten der Abwanderung der Jugend aus vielen Gemeinden ist es wichtig, Jugendliche in das kommunale Geschehen einzubinden. So wird die Ortsverbundenheit gefördert und Jugendlichen Raum gegeben.

Junge Menschen wissen, was sie brauchen, sie sind ExpertInnen ihrer Lebenswelten. Deswegen ist die Einbindung der Jugendlichen (und auch der Kinder) – auch in Hinblick auf die thematische Schwerpunktsetzung – zentral. In speziell für Jugendliche gestalteten Werkstätten werden unter professioneller Anleitung ihre Ideen und Vorstellungen gesammelt und ausgearbeitet.

Ziel ist es, den Jugendlichen Möglichkeiten zu geben, Plätze, an denen sie sich wohlfühlen können, mitzugestalten und ein passendes Freizeitangebot mitzuentwickeln. Was Jugendliche in diesen Prozess einbringen ist meist sehr breit angesiedelt, natürlich beziehen sich die Ideen stark auf ihr eigenes Lebensumfeld. Zentral geht es um Räume, die Jugendliche für sich nutzen können, wie Vereins- und Sportplätze, Parks, Spielplätze oder Jugendzentren und andere Treffpunkte. Gerade für ältere Jugendliche sind auch Veranstaltungen wie Feste und Konzerte wichtig. Ein weiterer Schwerpunkt in den Workshops mit Jugendlichen ist häufig das Thema Mobilität. Ob Jugendliche selbstständig die wichtigsten Orte ihres Alltags – also Schule oder Ausbildungsstätte, Freizeit- und Sportanlagen oder Wohnorte der FreundInnen – aufsuchen können, trägt entscheidend zum Wohlbefinden im Wohnort bei.



Werden Jugendliche in diesen Prozess miteinbezogen, wird das von ihrer Seite sehr wertgeschätzt. Entscheidend in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen ist, dass sich „die Ergebnisse bald sehen lassen“ - also dass solche Projekte umgesetzt werden, die von Aufwand und Umfang her eine baldige Fertigstellung ermöglichen.

Projekte, die begonnen, aber nicht beendet worden sind, werden sehr negativ bewertet. Neugestaltungen und Investitionen hingegen, die aufgrund der Ergebnisse solcher Beteiligungsprozesse getätigt werden, werden dann auch wirklich gerne genutzt.

Auch bei der Gemeindefusion Trofaiach, Gai und Hafning wurde ein solcher Leitbildprozess durchgeführt, bei dem neben den Erwachsenen auch die Jugendlichen und Kinder erfolgreich in den Prozess miteinbezogen wurden.

----

**Verfasserin:**

*Mag.<sup>a</sup> Katrin Uray  
Projektleiterin, beteiligung.st  
katrin.urray@beteiligung.st*

